

„Es wurden zukunftsweisende Entscheidungen gefällt“

Das „Rheinische Ärzteblatt“ fragte zum siebten Mal nordrheinische Delegierte nach ihren persönlichen Eindrücken vom Deutschen Ärztetag

Zum ersten Mal beim Deutschen Ärztetag. Höhepunkt: Die hervorragende analytische Rede von Prof. Hoppe bei der Eröffnungsfeier. Auch leise Töne haben es in sich. Interessant: die Selbstdarstellungsbemühungen einiger Redner zum Auftakt der Aussprache. Einen Zusammenhang mit dem Bericht des Präsidenten am Vormittag konnte ich häufig nicht erkennen.



Dr. Herbert Sülz, (Wipperfurth)

Wichtig: die Beschlüsse zur Weiterbildungsordnung. Die Arbeit unserer Fraktion Freie Selbstverwaltung findet sich hier wieder. Reduzierung der Vielzahl von Fachkunden und Zusatzbezeichnungen, Möglichkeit der berufsbegleitenden Weiterbildung.

Besonders wichtig erscheint mir die Novellierung der (Muster-)Weiterbildungsordnung, die zu einer Anpassung an den europäischen Standard, einer besseren Übersichtlichkeit und Vereinfachung führen soll. Eine hohe medizinische Qualität stellt eine Daueraufgabe der Novellierung dar. Erfreulich finde ich die Idee der kontinuierlichen Evaluierung von Weiterzubildenden, Weiterbildungsbefugten und Weiterbildungsstätten, die zukünftig die Weiterbildungssituation verbessern würde. Für sinnvoll erachte



Dr. Sabine Dominik (Düsseldorf)

ich die Weiterentwicklung der (Muster-)Berufsordnung, die im Rahmen der Öffnung der Werbevorschriften differenzierte Informationen über Qualifikationen an Kollegen und Patienten erlaubt.

Durch die Lockerung des Werbeverbotes und die Verabschiedung von Eckpunkten für die Novellierung der Weiterbildungsordnung wurden auf diesem Ärztetag wichtige, zukunftsweisende Entscheidungen gefällt. Besonders gefreut hat mich, dass der Antrag auf eine berufsbegleitende Weiterbildung auch durch Fortbildung, den unsere Fraktion vor rund eineinhalb Jahren gestellt hat, Eingang gefunden hat in die Eckpunkte. Damit wird es möglich, dass berufstätige Ärztinnen und Ärzte zukünftig Zusatzqualifikationen für ihre berufliche Tätigkeit erwerben können, ohne ihre Arbeitsstelle aufgeben zu müssen.

Besonders eindrucksvoll war die klare und auch kämpferische Rede des Präsidenten, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, durch die unter anderem festgehalten wurde, dass „chronisch Kranke und schwerstkranke Menschen die Verlierer der GKV-Gesundheitsreform 2000“ sind. Es ist zu hoffen, dass möglichst viele Medien dieses berichten, um der Bevölkerung die Augen zu öffnen. Wichtig erscheint mir auch die Forderung des Ärztetages, Schluss zu machen mit der Ausbeutung insbesondere von Jungärzten an den Krankenhäusern und



Dr. Dietrich Rohde (Mülheim)

Schluss zu machen mit der Subventionierung von Leistungen durch die Arztpraxen zur Aufrechterhaltung einer notwendigen Patientenversorgung.



Dr. Friedrich-Wilhelm Hülskamp (Essen)

Um die Weiterbildungsordnung von 1992 zeitnah und praktikabel fortschreiben zu können, sind die Eckpunkte für eine Novellierung vom 103. Deutschen Ärztetag festgelegt worden. Weiterhin hat der Deutsche Ärztetag die Arbeitgeber im Gesundheitswesen unmissverständlich und deutlich aufgefordert, den Missbrauch der Abhängigkeit von angestellten Ärztinnen und Ärzten durch Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu unterbinden. Ärzte und Ärztinnen in Weiterbildung sind davon insbesondere betroffen. Verletzung des Arbeitszeitgesetzes sowie zahllose unbezahlte Überstunden sind immer noch die Regel. Diese Missstände müssen vermehrt geahndet und der Öffentlichkeit stärker bewusst gemacht werden.

Die Diskussionen zur (Muster-)Berufsordnung und (Muster-)Weiterbildungsordnung haben für mich erneut das Spannungsverhältnis deutlich gemacht, das es in unserem Selbstverständnis zu bewältigen gibt. Auf der Suche nach Antworten zwischen der Zuwendung zum Patienten und dem „Anbieten von Gesundheitsleistungen“ sowie zwischen Kollegialität und Wettbewerb wurde der Wunsch nach Bewahrung und Schutz der Patientenorientie-

rung und der innerärztlichen Solidarität deutlich. Doch kamen auch die Gefahren zum Ausdruck, die dieser Wertorientierung durch Ängste vor den Auswirkungen eines verschärften Wettbewerbs drohen.



Dr. Karin Bell
(Köln)

Die Beiträge zur Reform der (Muster-)Weiterbildungsordnung und hier insbesondere zu den Gebietsgrenzen und zum „Common trunk“ fördern das Nachdenken über eine zukünftig zu führende Auseinandersetzung über notwendiges ärztliches Basiswissen und die Auswirkungen des medizinischen Fortschritts auf die Spezialisierung. Was muss eine Ärztin oder ein Arzt können, um den Ansprüchen an Wissenschaftlichkeit in unserem Beruf zu genügen? Wie kann sie oder er diese Anforderungen lernen? Wie soll die entsprechende Weiterbildung zwischen Wünschenswertem und Machbarem strukturiert werden? Indem der Ärztetag diese Fragen aufgegriffen hat, setzt er Impulse für eine grundsätzliche Nachdenklichkeit über unsere Identität.

Wünschenswert für zukünftige Ärztetage wäre eine Straffung der Redebeiträge: Redundanzen könnten vermieden werden, wenn sich alle Beteiligten darauf verständigen würden, die Beiträge auf jeweils neue Gesichtspunkte zum Thema zu beschränken. Aufnahmebereitschaft, Aufmerksamkeit und Neugier des Plenums würden durch eine solche Selbstverpflichtung sicherlich ebenso begünstigt wie eine inhaltliche Vertiefung der Diskussionen.

Und schließlich die etwas melancholische Frage nach der Zukunft weiterer Ärztetage in Köln: war das auf längere Zeit der letzte?

Neben der Berufsordnung war der Einstieg in eine neue Systematik der Weiterbildungsordnung

(WBO) besonders wichtig. Leider werden die zu Grunde liegenden Probleme – zu viele Ärzte, Zunahme des Wissens bei schrumpfenden Weiterbildungskapazitäten – von dem neuen WBO-Modell genauso wenig erfasst wie vom 1992-er.

Die neue Weiterbildung soll im Grundsatz auf Kernbestandteile der jeweiligen Fächer reduziert werden. Additiv wurde die Möglichkeit beschlossen, Befähigungsnachweise, Zusatzbezeichnungen und Schwerpunkte zu erwerben („Scheine sammeln“). Das wird die Länderkammerbedingte 17-fache Zerfaserung der bundesdeutschen Weiterbildungslandschaft wieder verstärken. Der Facharzttitel wird künftig nur noch eine Arbeitstendenz und nicht die speziellen Inhalte anzeigen. Zum Ersatz des allgemein abgelehnten Postens „Fachkunden“ durch die neuen Zertifikate könnte man mit Goethe sagen: „Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.“

Besonders wichtig erschien mir die Diskussion über die Eckpunkte zur Novellierung der (Muster-)Weiterbildungsordnung. Auch die Beratungen zur (Muster-)Berufsordnung mit der Weiterentwicklung der Vorschriften der beruflichen Kommunikation und der Weiterentwicklung der Vorschriften der berufsrechtlichen Regeln des Praxisverbundes erweckten hohe Aufmerksamkeit. Weiterhin möchte ich die Beiträge zur Gesundheits-, Sozial- und ärztlichen Berufspolitik sowie zur ärztlichen Arbeit und Zusammenarbeit in Europa würdigen.



Dr. Helmut Gudat
(Düsseldorf)



Dr. Ludger Beyerle
(Mülheim)

Gefallen hat mir das Referat

zur Eröffnungsveranstaltung von Herrn Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe mit seiner Analyse der derzeitigen Situation von uns Ärzten. Interessant fand ich die Selbstdarstellungsbemühungen einiger Redner.

Ein zentrales Thema – insbesondere auch für jüngere Ärztinnen und Ärzte – dieses 103. Deutschen Ärztetages betraf die dringend notwendige Reform der bestehenden Weiterbildungsordnung. Dank einer hervorragenden Präsentation durch den Vorsitzenden der Weiterbildungsgruppen der Bundesärztekammer, Herrn Dr. Koch, Präsident der bayerischen Landesärztekammer, und nach einer ausführlichen Debatte wurden die Grundzüge einer neuen (Muster-)Weiterbildungsordnung beschlossen. Die Delegierten waren so klug, dass sie den Anträgen der Verbandsspitzen der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, des Hausärzterverbandes BDA, der Gemeinschaft



Heinz Joh. Bicker,
(Duisburg)

fachärztlicher Berufsverbände und anderer, die eine Novelle verhindern wollten, nicht gefolgt sind. Auf der Grundlage dieser Beschlüsse können jetzt die Weiterbildungsgruppen der Bundesärztekammer, denen aus unserem Kammerbereich Herr Dr. Mitrenga, Herr Dr. Schäfer und Herr Dr. Schüller angehören, ihre bisherige erfolgreiche Arbeit zur Novellierung der jetzigen Weiterbildungsordnung fortsetzen.

denen aus unserem Kammerbereich Herr Dr. Mitrenga, Herr Dr. Schäfer und Herr Dr. Schüller angehören, ihre bisherige erfolgreiche Arbeit zur Novellierung der jetzigen Weiterbildungsordnung fortsetzen.

Ärztliche Körperschaften im Internet

www.aekno.de

www.kvno.de

www.arzt.de (Deutsches Ärztenetz → Bundesärztekammer, KBV, Ärztekammern und Kassenärztliche Vereinigungen in Deutschland)